



Hausärzte aus Berufung

Die Praxis für Allgemeinmedizin in der Poli Reil

mit Herz
für Mensch
und Gott

mit Herz
für Mensch
und Gott



Liebe Leserinnen und Leser der Diakoniewerkschau,
liebe Freunde des Diakoniewerkes Halle,

das Jahr 2019 geht zu Ende. Wir befinden uns in der Adventszeit, die mit Vorfriede und Erwartung erfüllt ist. Wir wünschen uns ein gutes friedliches Miteinander, für das die Krippe im Stall zum Symbol geworden ist.

Neben den alltäglich zu bewältigenden Aufgaben mussten im zurückliegenden Jahr immer wieder unterschiedliche Veränderungen im Diakoniewerk Halle umgesetzt werden. Wir hoffen darauf, dass das, was wir im Jahr 2019 begonnen und umgesetzt haben, bald Ergebnisse bringt. Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe die neu aufgestellte Praxis für Allgemeinmedizin in der Poli Reil vor. Neben Mitarbeitenden im ärztlichen und pflegerischen Team, die bereits seit vielen Jahren dort für Sie präsent sind, wurden neue Mitarbeitende eingestellt. An dieser Stelle begrüße ich herzlich die Allgemeinmedizinerin Dr. med. Beate Tamke.

Im Diakoniekrankenhaus Halle schauen wir in die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Dort gehört neben der Hernienchirurgie und Proktologie die Refluxbehand-

Inhalt

- 03** **Neu am Standort Mühlweg 7**
Unfallchirurgie und Kardiologie
- 04** **Hausärzte aus Berufung**
Praxis für Allgemeinmedizin in der Poli Reil
- 07** **Reflux**
Diagnostik und Therapie bei Sodbrennen
- 10** **Wer erzählt die Geschichte der Mutterhäuser?**
Archivarbeit im Kaiserswerther Verband
- 11** **90 Jahre Mutterhausanbau**
- 14** **Meldungen**
- 18** **Termine**
- 19** **Impressum**
- 20** **Gedanken für den Weg**

lung zu den Schwerpunkten des Leistungsspektrums. Welche Verfahren bei diagnostischen und therapeutischen Behandlungen zum Einsatz kommen, lesen Sie auf den Seiten 7 bis 9.

Natürlich gibt es auch in diesem Heft viele Informationen und Neuigkeiten aus allen anderen Bereichen des Diakoniewerkes. Darüber hinaus werfen wir einen Blick zurück auf die Archivtagung des Kaiserswerther Verbandes und präsentieren Ihnen einen kleinen Ausschnitt aus unserer Geschichte. Vor 90 Jahren wurde nämlich der Anbau an das Mutterhaus in der Lafontainestraße 15 eingeweiht. Im Saal des Neubaus wurde zur Weihnachtszeit eine Krippe aufgebaut. Auch heute noch pflegen die Diakonissen diese Tradition und ich lade Sie ein, uns zwischen dem 25. Dezember und 6. Januar zu besuchen. An der alten Krippe erleben wir in jedem Jahr neu die Weihnachtszeit.

Mit herzlichen Grüßen
Christian Beuchel

Vorstand des Diakoniewerkes Halle

Neu am Standort Mühlweg 7: Unfallchirurgie und Kardiologie



Seit 1. Oktober 2019 bietet die Fachärztin für Chirurgie/ Unfallchirurgie sowie Orthopädie Dr. med. Maria Huschak Sprechzeiten am Standort Mühlweg 7 an.

Hier können Patient*innen mit Verletzungen an Sprunggelenk und Fuß vorstellig werden. Auch Folgezustände wie Arthrosen und Instabilitäten sowie die chirurgische Nachbehandlung nach Verletzungen gehören zu ihrem Behandlungsspektrum. Durch die örtliche Nähe und enge Kooperation zum Diakoniekrankenhaus Halle können chirurgische Eingriffe besonders effektiv koordiniert und durchgeführt werden.

Dr. med. Maria Huschak war zwölf Jahre lang leitende Oberärztin der Unfallchirurgie im Universitätsklinikum Halle. Künftig wird sie besonders mit der Praxis für Chirurgie, Orthopädie und Fußchirurgie der Poli Reil zusammenarbeiten. Ziel ist die Etablierung eines spezialisierten Fußzentrums.

Sprechstunden

Dr. med. Maria Huschak

*Fachärztin für Chirurgie / Unfallchirurgie
Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie*

dienstags 08:00 – 17:00 Uhr
donnerstags 12:30 – 17:00 Uhr



Ebenfalls neu bietet der Kardiologe Andreas Rammelt im Mühlweg 7 Sprechstunden an. Andreas Rammelt ist als Oberarzt am Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara tätig. In der Poli Reil steht er Patient*innen erstmals ambulant zur Verfügung.

Sprechstunden

Andreas Rammelt

Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie

dienstags 13:00 – 17:00 Uhr
donnerstags 13:00 – 17:00 Uhr



Telefon-Service Terminvergabe:
0345 778-6328

montags – freitags: 09:00 – 13:00 Uhr
donnerstags: 14:00 – 17:00 Uhr

Hausärzte aus Berufung



„Hundertfünfzig zu siebzig. Das geht ja noch. Aber das letzte Mal war er besser.“ Marga Hinze versteht und nickt zustimmend. Was soll man machen – es ist auch das Alter. Mehr Sorge als ihr eigener Blutdruck macht der 85-jährigen Patientin ihr Mann. Der ist nicht mehr so rüstig und kann die Wohnung nicht verlassen. Dr. med. Gabriele Thomas erkundigt sich auch nach seinem Befinden, fragt nach den Medikamenten und wie es mit dem Pflegedienst läuft. Als Hausärztin betreut sie das Ehepaar seit vielen Jahren und möchte über die gesundheitliche Situation beider Partner informiert bleiben. Und obwohl die Sprechstundenzeit längst vorbei ist, nimmt sie sich dafür die nötige Zeit und Geduld.

Betreuung in der Praxis, am Telefon und zu Hause

Im Zimmer nebenan treffen die übrigen ärztlichen Kolleg*innen zu einer kurzen Besprechung zusammen. Eine Klinikeinweisung muss noch in die Wege geleitet werden, dann ist nach einem Vormittag mit Hochbetrieb erst einmal Mittagspause. Die Grippesaison und auch das neue Quartal haben begonnen, da kann es schon mal länger dauern, bis sich das Wartezimmer leert.

„Wir haben ein großes Einzugsgebiet“, erklärt Dr. med. Marcus Müller, „das reicht vom Rannischen Platz bis nach Trotha. Die Menschen wissen, dass wir uns kümmern und dass die Praxis zuverlässig geöffnet hat, auch mehrmals in der Woche am Nachmittag.“ Und wer mal keinen Termin bekommen hat, kann die Telefonsprechstunde nach der offiziellen Sprechzeit nutzen. Diese Möglichkeit wird sehr gern genutzt, berichtet Dr. med.



Dr. med. Gabriele Thomas
 Fachärztin für
 Allgemeinmedizin



Dr. med. Marcus Müller
 Facharzt für
 Allgemeinmedizin



Franka Rammelt-Bärthel
 Fachärztin für
 Allgemeinmedizin,
 Ernährungsmedizinerin



Ines Reppe
 Fachärztin für
 Innere Medizin / hausärztlich



„Die Menschen wissen,
 dass wir uns kümmern.“

Dr. Marcus Müller

Allgemeinmedizin im Zentrum

In der Praxis für Allgemeinmedizin der Poli Reil laufen viele Fäden zusammen, erläutert seine Kollegin Franka Rammelt-Bärthel. „Wir sind eingebettet in die anderen Disziplinen, die im Haus vorhanden sind und können diese auch zu Rate ziehen.“ Viele Patient*innen haben sich für die Teilnahme am Hausarztprogramm ihrer Krankenkasse entschieden. Die allgemeinärztliche Praxis ist dann nicht nur die erste Anlaufstelle, sondern wird automatisch über alle weiteren Untersuchungen informiert und von den Fachärzt*innen mit Befunden versorgt. „Wir erhalten dadurch ein großes Überblickswissen, auf das wir zurückgreifen können, wenn wir uns gegenseitig vertreten“, erläutert Franka Rammelt-Bärthel.

Das Modell ‚Poliklinik‘ kann in vielen Fällen dabei für kurze Wege sorgen. Dr. med. Gabriele Thomas zählt weitere Vorteile auf: Schnelllabor, schnelle Diagnostik, Barrierefreiheit. Auch dass die Ärzt*innen hier als Angestellte arbeiten, bringt für beide Seiten viele Vorteile. Schließzeiten wegen Urlaub oder Krankheit sind den Patienten hier unbekannt, denn es kann immer innerhalb der Praxis vertreten werden. Auch eine Zweitmeinung einzuholen, ist kein Problem. Denn es gilt das Prinzip: Jeder Patient kann jeden Mediziner der Praxis konsultieren. Für die angestellten Ärztinnen und Ärzte wiederum zählen die sozialen Vorteile. Beruf und Familie lassen sich viel besser unter einen Hut bringen.



Engagiert für beruflichen Nachwuchs

Obwohl die zentrale Rolle der Hausärzte offensichtlich ist, gibt es Nachwuchsprobleme in der „Zunft“. Einige Zeit konnte auch in der Poli Reil trotz Stellenausschreibung eine Vertretungsstelle nicht besetzt werden. Für Dr. med. Marcus Müller war es dagegen nie eine Frage, welchen Beruf er wählen würde. „Ich wollte eigentlich schon immer Hausarzt werden“, erzählt er über seinen persönlichen Werdegang. Vorgelebt hat ihm das schon seine Mutter, die Allgemeinmedizinerin in Thüringen ist. Nach dem Studium und einem praktischen Jahr in einer Bad Dürrenberger Praxis stand sein Entschluss fest, in ihre Fußstapfen zu treten.

Auch Franka Rammelt-Bärthel ist Allgemeinmedizinerin und Hausärztin aus Überzeugung. „Ich habe im Studium



Seit November 2019:
Dr. med. Beate Tamke
Fachärztin für
Allgemeinmedizin

„Man begleitet seine Patienten über einen langen Lebensabschnitt, kennt die Familienverhältnisse, erlebt mit, wie sie sich entwickeln.“

Franka Rammelt-Bärthel

gemerkt, dass ich viel zu neugierig bin, um ‚nur‘ Spezialistin zu sein. Ich wollte immer auch wissen, was mit den Leuten danach passiert. Man begleitet seine Patienten über einen langen Lebensabschnitt, kennt die Familienverhältnisse, erlebt mit, wie sie sich entwickeln. Das fand und finde ich nach wie vor spannend.“

Weil Franka Rammelt-Bärthel diese Begeisterung gern weitergeben möchte, engagiert sie sich in der „Allianz für Allgemeinmedizin“, einem regionalen Weiterbildungsverbund von Ärztekammern, Verbänden, Krankenkassen, Hochschulen und Politik.

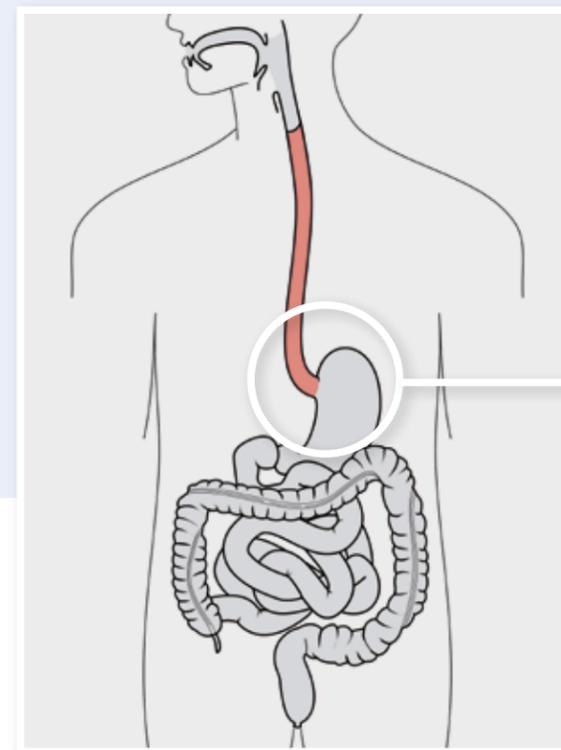
Seit November ist die Praxis in der Poli Reil wieder komplett besetzt. Neu ins Team hinzu kam Dr. med. Beate Tamke, die bislang als Allgemeinmedizinerin in Rothenburg im Saalekreis praktizierte. Schon nach wenigen Tagen war auch ihr Terminbuch gut gefüllt. [JW]

**Sprechzeiten der
Praxis für Allgemeinmedizin**

montags	08:00 – 17:00 Uhr
dienstags	08:00 – 18:00 Uhr
mittwochs	08:00 – 17:00 Uhr
donnerstags	08:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 18:00 Uhr
freitags	08:00 – 12:00 Uhr

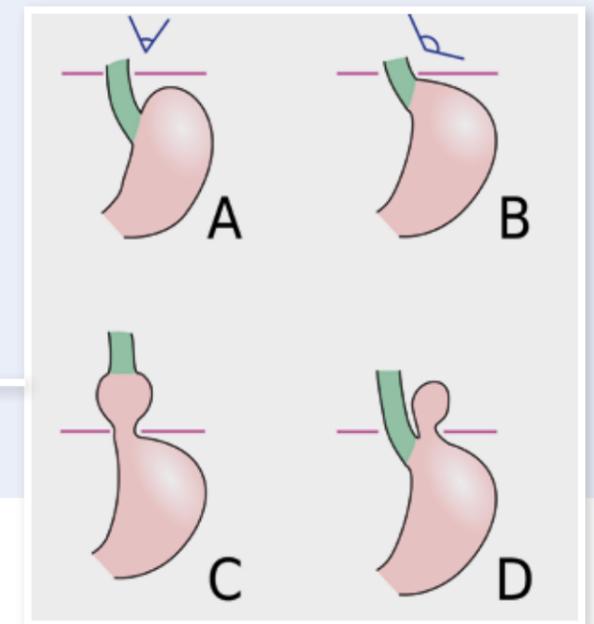
Telefon: 0345 529-4144
E-Mail: allgemeinmedizin@poli-reil.de
www.poli-reil.de/fachgebiete/allgemeinmedizin

Aktuelles zu Diagnostik und Therapie bei Sodbrennen



Die Kardia – Übergangsregion von der Speiseröhre in den Magen

Autor: Olek Remesz • CC-BY-SA ver. 2.5, 2.0, 1.0



Veränderungen bei Zwerchfellhernie

- A: Normalbefund
- B: Vorstufe zur Zwerchfellhernie
- C: axiale Zwerchfellhernie
- D: Paraösophageale Zwerchfellhernie

Autor: Mysid • CC0 1.0

Der Winter naht und mit Kälte und Dunkelheit kommt auch das schwere Essen. Ein leckerer Braten oder das gute Glas Wein wärmen einfach von innen. Allerdings nicht jeden. Man muss kein Vegetarier sein, damit einem manches Gericht im wahrsten Wortsinne wieder hochkommt.

Schuld daran ist bei ca. 15% der Bevölkerung in den westlichen Industrieländern die sogenannte gastroösophageale Refluxkrankheit (GERD). Sie tritt auf in Folge eines über die Norm gesteigerten Rückflusses von saurem Mageninhalt

in die Speiseröhre. Die Patient*innen bemerken es als brennenden Schmerz hinter dem Brustbein, bekannt als Sodbrennen und Aufstoßen von Mageninhalt. Als Komplikationen treten klassischer Weise Veränderungen der Schleimhaut der Speiseröhre auf, die von Entzündungen bis hin zu Krebsvorstufen und Krebs reichen. Aber auch unspezifische Symptome wie chronischer Husten, Asthma oder Zahnveränderungen können auf eine Refluxkrankheit zurückgeführt werden.



< Vorbereitung zur ambulanten Manometrie

PC-gestützte Auswertung der ambulanten Manometrie >



Auslöser für den Rückfluss von saurem Mageninhalt ist eine Funktionsstörung des unteren Abschlussystems der Speiseröhre, des sogenannten unteren Schließmuskels. Diese Schließmuskelschwäche wird unter anderem begünstigt durch Medikamente, hohen Konsum von Alkohol oder Nikotin und Übergewicht.

In 60% der Fälle mit Refluxerkrankung liegt zusätzlich ein Zwerchfellbruch vor. Hierbei handelt es sich um eine Erweiterung der Durchtrittsstelle der Speiseröhre in ihrem Verlauf aus dem Brustkorb in die Bauchhöhle. Klassische Symptome sind dann Schluckstörungen, Brustschmerzen und Wiederaufstoßen von Nahrung. Natürlich ist nur selten ein Zwerchfellbruch Ursache für regelmäßiges Sodbrennen. Um dem Problem auf den Grund zu gehen, können Patientinnen und Patienten im Diakoniekrankenhaus Halle die Refluxsprechstunde aufsuchen. Immer mittwochs kann hier nach Terminabsprache jede*r mit ihren Beschwerden und einer Überweisung vorbei kommen.

Zur Diagnosestellung ist nach einer genauen Anamnese und körperlichen Untersuchung häufig eine Endoskopie der Speiseröhre und des Magens, bekannt als Magenspiegelung, nötig. Bei diesem ambulanten Eingriff können

entzündliche Veränderungen der Speiseröhren-Schleimhaut entdeckt, Proben gewonnen und Zwerchfellbrüche gesehen werden.

Nach Auswertung der Befunde kommt es häufig zu weiteren Funktionsuntersuchungen. Zum einen ist das die Manometrie, bei welcher eine sehr genaue Erfassung des Druckverlaufes der Speiseröhre während des Schluckaktes erfolgt. Zum anderen die ambulante 24h-pH-Metrie, bei der im Routine-Tagesverlauf die Messung des pH-Wertes im Bereich des unteren Schließmuskels erfasst wird. Die Masse an erhobenen Daten wird computer-gestützt aufgezeichnet und dargestellt. Der behandelnde Arzt kann aufgrund dieser beiden Untersuchungen eine genaue Diagnostik vornehmen und mit einer individuellen Therapie beginnen.

Ziel der Therapie der Refluxkrankheit ist in erster Linie die Kontrolle der Symptome. Sollte die Schleimhaut der Speiseröhre angegriffen sein, muss diese abheilen um schwere Komplikationen zu vermeiden. Je nach Diagnose kann die Erkrankung medikamentös oder operativ behandelt werden. Die Medikamente senken den pH-Wert des Magens, was oft die Symptome mildert. Sollten die Beschwerden jedoch anhalten, kann eine Antireflux-

operation in Erwägung gezogen werden. Hierbei wird der untere Schließmuskel der Speiseröhre durch körpereignes Gewebe verstärkt. Im Diakoniekrankenhaus Halle wird die Refluxbarriere durch eine Teilmanschettenbildung des Magens konstruiert. Die Operation erfolgt minimal-invasiv, d.h. durch die sogenannte Schlüsselloch-Chirurgie. Sollte ein Zwerchfellbruch vorliegen, so dass der Magen im Brustkorb liegt, kommt es zu Verdrängungserscheinungen in der Brusthöhle. Außerdem besteht die Gefahr von Durchblutungsstörungen des verlagerten Magens, so dass eine operative Korrektur meist unumgänglich ist. Das Standardverfahren ist der Verschluss des Zwerchfellbruchs mit Rückverlagerung des Magens. Dazu kommt in aller Regel noch die Antirefluxoperation, so dass nur ein Eingriff nötig ist. Bei diesem Eingriff kann die Patient*innen nach ca. fünf Tagen das Krankenhaus verlassen und nach maximal 14 Tagen Krankschreibung sind sie wieder völlig belastbar.

Zur Nachsorge kommen alle operativ behandelten Patienten sechs Wochen nach ihrer Krankenhauserlassung nochmals in die Refluxsprechstunde. Dort können Fragen und Therapieergebnis besprochen werden.

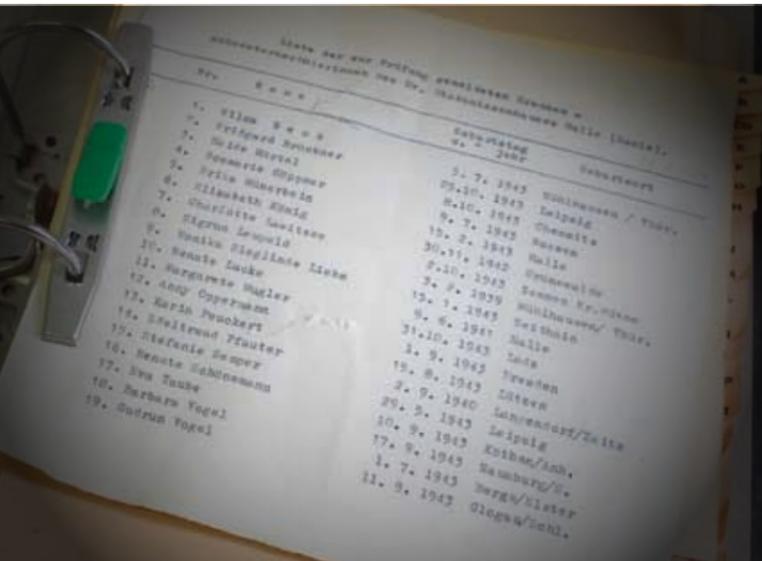
Refluxsprechstunde

mittwochs 13:00 – 16:00 Uhr
Nebenbetriebsstelle Poli Reil,
Mühlweg 7

 **Telefon-Service Terminvergabe:**
0345 778-6328

montags – freitags: 09:00 – 13:00 Uhr
donnerstags: 14:00 – 17:00 Uhr

Wer erzählt die Geschichte der Mutterhäuser?



Am 24. September 2019 fand die Archivtagung der Kaiserswerther Generalkonferenz mit Teilnehmenden aus ganz Deutschland und auch aus Österreich statt. In diesem Jahr wurden unter der Fragestellung „Wie präsentiert man die Geschichte des Helfens und Pflagens?“ mehrere Konzepte von Diakoniemuseen vorgestellt. Besonders Highlight war ein Vortrag von Herrn Urban Beckfjäll, der aus Stockholm angereist war, um über das Museum der Ersta Diakoni, der ältesten und größten Diakonie in Schweden, zu berichten.

Eine gemeinsame Grundproblematik im Archivwesen der Mutterhäuser wurde schnell deutlich: Es fehlen finanzielle Mittel. Viele können ihr Archiv und ihre Ausstellungen nur mit ehrenamtlichen Helfern am Laufen halten. Fallen diese Helfer weg, droht Stillstand und Vergessen.

Ebenso auch in Stockholm. Hier wurde 2016 beratschlagt, ob das Museum mangels Förderung geschlossen werden soll. Man entschied sich für eine durch Spenden finanzierte Überarbeitung des Museumskonzeptes und eröffnete neu. Heute ist das Museum etwa sechs Stunden in der Woche geöffnet und wird durch einen Mitarbeiter betreut. Führungen werden von Freiwilligen angeboten. Urban Beckfjäll betonte stolz, dass das Ersta Museum das einzige Museum in Stockholm sei, welches die Geschichte der Gesundheitspflege, der Medizingeschichte

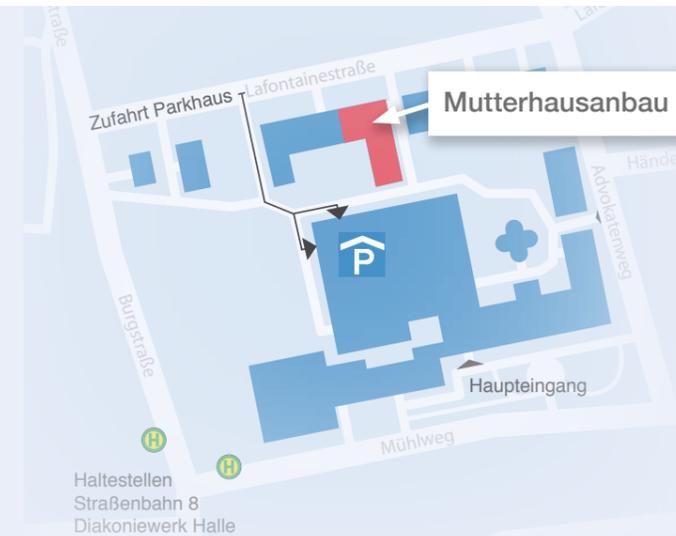
und der Frauengeschichte präsentiere. Er blickte aber auch besorgt in die Zukunft. Wer wird die Geschichte der Diakonie in Schweden weiter erzählen, wenn dieses Museum schließen muss?

Eine wichtige Frage und eine weit verbreitete. Schließlich fehlen nicht nur in der schwedischen Diakonie Archiv- und Museumsmitarbeitende.

Auch im Diakoniewerk Halle wird derzeit nach einer Problemlösung gesucht: Mehrere Schränke voller Personalbücher, die das Leben in der Diakonissenanstalt der letzten 130 Jahre dokumentieren, müssen vom Dachboden des Mutterhauses ‚gerettet‘ werden und einen dauerhaften Platz finden. Platz ist im Archiv allerdings rar. Die Kapazitäten des verfügbaren Raumes sind fast ausgeschöpft. Hinzu kommt der zeitliche Aufwand der Materialsichtung und Umlagerung. Aktuell leisten zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen einen wertvollen Beitrag bei der Organisation des Archivmaterials. Dennoch reichen die wenigen Stunden kaum aus um alles zu bewältigen. Weitere Ehrenamtliche sind deshalb willkommen. Jede Institution sollte sich vor Augen halten, wer ihre Schätze verwahrt und ihre Geschichte erzählt. Es ist der Archivar! Deshalb muss das Archiv bei der Budget- und Raumplanung mehr Beachtung finden. [AF]

1929 – 2019

90 Jahre Mutterhausanbau in der Lafontainestraße



Grundsteinlegung und fertiggestellte Südostansicht des Anbaus des neuen Mutterhauses, 1929.



Das ehemalige Pfarr- und Feierabendhaus (altes Mutterhaus) in der Lafontainestraße wurde ab März 1928 aufgrund der steigenden Anzahl an Diakonissen umgebaut und nach Osten erweitert. Am 9. Juni 1929 fand die feierliche Weihung des Komplexes als neues Mutterhaus statt.

Nunmehr waren Arbeits- und Lebensort der Diakonissen räumlich getrennt. Ins Erdgeschoss des alten Gebäudes zogen die Krankenhausverwaltung, die Mutterhausverwaltung sowie die Hauptkasse ein. Zudem wurde ein Diakonissenwohnzimmer als Freizeit- und Rückzugsort eingerichtet. Für Gäste stand ein separates Wohnzimmer zur Verfügung. In den oberen Etagen entstanden Lehrsäle sowie Schlaf- und Wohnräume für die Diakonissen.

In den unteren Geschossen des neuen Anbaus fanden der Mutterhaussaal, der Speisesaal, ein Konferenzsaal und die Mutterhausküche ihren Platz. Die darüber liegenden Geschosse beherbergten vornehmlich Wohnraum für die Diakonissen.

Das Mutterhaus ging ohne größere Kriegsschäden aus dem 2. Weltkrieg hervor. Zahlreiche ostflüchtige Schwestern fanden hier während der Kriegsjahre eine sichere Zufluchtsstätte.

1929 – 2019

90 Jahre Mutterhausanbau in der Lafontainestraße



Festliche Tafel im Mutterhaussaal zum Sterntreffen.



Festlichkeiten und Traditionen im Mutterhaus

Anlässlich des 125. Gründungsjubiläums der Diakonissenanstalt Halle fand 1982 das erste Sterntreffen im Mutterhaus statt. Zu den Teilnehmenden gehörten die DDR Mutterhäuser aus Dresden, Leipzig, Berlin, Dessau, Magdeburg-Cracau und die BRD-Mutterhäuser Kaiserswerth und Reichenhall Hertha mit fast 250 Gästen unter der Leitung von Rektor Reinhard Turre und Oberin Hertha Kummetat. Es folgten zwei weitere Sterntreffen 1987 und 2007.

Weihnachten ist im Diakoniewerk eine ganz besondere Zeit, die mit fest verwurzelten Traditionen einhergeht. Eine dieser Traditionen ist das alljährliche Pfortebinden. Hierbei wird ein Bogen mit Tannengrün gebunden und jeden Tag im Advent mit einem silbernen Stern geschmückt. Die grüne Pforte als Zeichen der Hoffnung umgibt während der Adventszeit das Kreuz im Mutterhaussaal. Auch wenn es hierfür keine genauen Daten gibt, so besteht dieser Brauch in etwa seit Errichtung des Mutterhausanbaus.



Im Advent wird täglich ein silberner Stern an eine Pforte aus Tannengrün im Mutterhaussaal gesteckt.

Seit 1948 tagte die Synode der Kirchenprovinz Sachsen mit etwa 150 bis 180 Synodalen regelmäßig im Mutterhaussaal. Zentrales Thema der Synode war stets das schwierige Verhältnis von Staat und Kirche. Noch heute finden gelegentlich Synoden oder Veranstaltungen der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland statt und auch externe Einrichtungen beispielsweise der Friedenskreis, die Freiwilligenagentur oder die Krankenhausesellschaft Sachsen-Anhalt nutzen die Räumlichkeiten des Mutterhausanbaus.



Das Schmuckstück des Mutterhaussaales: das Wartburgfenster

Zeitgleich mit dem Mutterhausanbau entstand das Schmuckstück des Mutterhaussaales: das Wartburgfenster. Das Buntglasfenster ist in drei gleich große Flügel von jeweils 80 x 150 cm aufgeteilt. Jedes Fenster ist wiederum in neun kleine Felder unterteilt. Im rechten und linken Fensterflügel befinden sich jeweils die gleichen Ornamente. Ein Hinweis auf die Stadt Halle findet sich durch das stilisierte Wappen „Sonne-Mond-Sterne“. Im aufwändigeren Mittelfenster befindet sich die Darstellung der Wartburg, die über einem Wald thront. Über der



Der Mutterhaussaal wird auch heute noch für verschiedene Anlässe genutzt.

Burg im oberen Teil des Fensters finden sich bogen- und sternförmige Ornamente in verschiedenen Blautönen und der Schriftzug „Die Wartburg“. Die Festung bei Eisenach in Thüringen ist eine wichtige Stätte für den protestantischen Glauben. In der Burg fand Martin Luther Schutz während seiner Verbannung. Hier entstand seine Übersetzung des neuen Testaments. [AF]

Hoher Besuch zum Hallianz-Forum



Der mißglückte Anschlag in Halle mit zwei Todesopfern vom 9. Oktober 2019 hat deutschlandweit Spuren hinterlassen. Für viele stellte er einen Einschnitt dar, der zur Diskussion über Zusammenhalt und gesellschaftliches Handeln auffordert. Unter dem Motto „Demokratie entwickeln, stärken, verteidigen!“ hatte dann auch wenige Tage später das Netzwerk Hallianz zur Jahrestagung ins Diakoniewerk Halle eingeladen. Neben der Sozialministerin des Landes Sachsen-Anhalt Petra Grimm-Benne, war auch Bundes-Familienministerin Dr. Franziska Giffey zu Gast und stellte sich den Fragen aus dem Publikum. Sie führte unter anderem aus, wie demokratische Bildung künftig als fest finanziert Posten im Bundeshaushalt etabliert werden muss. Neben der offiziellen Diskussionsstunde gab es reichlich Gelegenheit zu Austausch zwischen Vertreterinnen aus Politik und Zivilgesellschaft.



Gut Ankommen im Diakoniewerk



Mit einem neu strukturierten Begrüßungstag werden seit Oktober neu eingestellte Mitarbeitende im Diakoniewerk Halle empfangen. Mit einer Andacht in der Kirche beginnt dieser Tag. Am Vormittag wird dann zu den Themen Leitbild, Diakonisches Profil, Ankommen und Kennenlernen gearbeitet. Hier werden Erwartungen mit ersten Erfahrungen im Arbeitsalltag abgeglichen, es kommt zum Austausch und zur Diskussion über diakonischen Anspruch und wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen geht es auf einen Spaziergang durch die Bereiche und Einrichtungen des Diakoniewerks. Der Tag endet mit einer Orgelmusik in der Kirche.

Der Begrüßungstag wird künftig achtmal im Jahr stattfinden und soll neben einer Orientierung im Unternehmensverbund den Austausch und das Gespräch über Bereichsgrenzen hinweg initiieren.



Beste Fachwirtin Gesundheitswesen



Nach 18 Monaten nebenberuflicher Fortbildung halten Jutta Gottschalk aus dem Bereich Pflege und Betreuung und Claudia Riedel, Teamleitung der Intensivtherapiestation im Diakoniekrankenhaus Halle, ihr Zertifikat als Geprüfte Fachwirtinnen im Gesundheits- und Sozialwesen in der Hand. Jutta Gottschalk schnitt in ihrem Jahrgang als Beste ab und wurde für diese Leistung am Freitag, 8. November 2019, bei einem Festakt der Industrie- und Handelskammer Halle in der Händelhalle geehrt. Unter den Anwesenden waren zahlreiche Landtags- und Stadtratsabgeordnete sowie der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt Reiner Haseloff. Nach der offiziellen Ehrung waren die Absolvent*innen sowie Vertreter*innen aus den Unternehmen zu einer zwanglosen Feier eingeladen. Jutta Gottschalk und Claudia Riedel stießen dabei nicht nur auf die bestandenen Prüfungen an, sondern auch darauf, die Anstrengungen der nebenberuflichen Ausbildung nun geschafft zu haben.



Telefonische Terminvergabe



Seit 1. Oktober 2019 erfolgt die telefonische Terminvergabe für die Sprechzeiten der Poli Reil am Standort Mühlweg 7 montags bis freitags zwischen 9 und 13 Uhr sowie zusätzlich donnerstags zwischen 14 und 17 Uhr.

Mit den neuen Terminvergabezeiten werden künftig die Wartezeiten am Telefon deutlich verkürzt. Bisher war das Team am Tresen sowohl für die Betreuung der Patient*innen vor Ort als auch für telefonische Anfragen zuständig. Nunmehr kümmert sich eine Person in den genannten Zeiten vorrangig um die Annahme von Anrufen.

Der neue telefonische Terminvergabe-Service gilt für die Sprechstunden von: Dr. med. Thomas Hinrichs (Pneumologie), Dr. med. Georg H. Hübner (Gastroenterologie), Dr. med. Maria Huschak (Chirurgie), Dr. med. Thomas Plettner (Chirurgie, Viszeralchirurgie, Proktologie), Andreas Rammelt (Kardiologie), Dr. med. Susanne Scheinert (Angiologie)



Internationaler Schüleraustausch mit Auszubildenden medizinischer Pflegeberufe (Teil II)



Nachdem im März 2019 Auszubildende der Pflegeberufe aus Deutschland und Serbien im französischen Quimper zu Gast waren, folgte der Gegenbesuch in Deutschland vom 19. bis 25. Oktober 2019. Neben Ausflügen in die Umgebung und Veranstaltungen zum Ausbildungssystem in Deutschland stand auch ein Besuch im Diakoniekrankenhaus Halle auf dem Programm. Mit einer Führung durch die Endoskopieabteilung, den OP, auf Station und die Kirche gab es nicht nur einen Einblick in den Pflegealltag sondern auch ein Gefühl für das Arbeitsklima im Diakoniekrankenhaus. Im Frühjahr 2020 folgt der dritte Teil des Austausches. Dann geht es nach Serbien.



Medaillen für das Team Bethcke Lehmann



Zu den 30. Landessportspielen für Behinderte und ihre Freunde am 31. August 2019 in Halle (Saale) war auch ein Team des Bethcke-Lehmann-Hauses mit sieben Aktiven am Start. Beim Salzsackweitwurf, Saalefischen, Bornknechtrennen, Salzsäckchenzielwurf, Fischerstechen und beim Himmelscheibenfliegen kämpften sie um beste Ergebnisse. Am Ende gingen alle siegreich aus dem Wettkampf, denn anlässlich des 30. Geburtstages der Landessportspiele erhielten alle Teilnehmer eine Jubiläumsmedaille.

Kleingartenverein spendet



Der Kleingartenverein Reichardt's Sommerfreude hat am 21. September 2019 seinen zweiten Kleingärtnerstag veranstaltet. Dabei wurden 76,78 EUR als Spenden gesammelt. Nun hat der Kleingartenverein das Geld für die Sanierung des einzigen Jugendstilbrunnens der Stadt (in der Burgstraße 45b) gespendet. Dort befindet sich auch das Wohnheim für Menschen mit Behinderung. Die Bewohner des Wohnheims waren sehr glücklich als ihnen die Spende überreicht wurde.

Erster Tag im Diakoniekrankenhaus



Am 18. September 2019 wurden 26 neue Auszubildende im Diakoniekrankenhaus Halle begrüßt. Zum Praxiseinführungstag waren sie erstmals auf dem Gelände des Diakoniewerks unterwegs und erfuhren Einzelheiten über die Arbeit im Diakoniekrankenhaus Halle und die Geschichte des Hauses. In Zukunft werden die Auszubildenden im Rahmen ihrer dreijährigen Ausbildung im Krankenhaus tätig sein und den Pflegeberuf erlernen.

Dank für 25 Jahre Ehrenamt



Während einer Abendandacht am Dienstag den 10. September 2019 wurde Schwester Ruth nach nahezu 25 Jahren aus Ihrem Ehrenamt im Diakoniekrankenhaus Halle verabschiedet. Sehr engagiert, zuverlässig und mit dem größten ihr möglichen Einsatz hat sie das Anliegen der Diakonissenschwesternschaft im Haus lebendig gehalten und war in der Seelsorge und dem Besuchsdienst für Patient*innen, Bewohner*innen und Mitarbeitende ansprechbar. Ein besonderes Anliegen waren Sr. Ruth die Andachten am Dienstagabend. In einer letzten gemeinsamen Besinnung mit Texten und Musik wurde ihr gedankt. Ein Dank für ihren Einsatz an Zeit und Kraft ging auch an Martina Felix und Siegfried Riedel, die in den letzten Jahren regelmäßig die Seelsorge beim Einladen zu Veranstaltungen und der Begleitung zur Andacht unterstützt haben.

Fotoprojekt der Altenpflegeausbildung



Zum 1. Diakonischen Bildungskongress des Kaiserswerther Verbandes am 19. und 20. September 2019 in Wittenberg wurde das Fotoprojekt 'Sehen und Gestalten in der Altenpflege' auf der dazugehörigen Bildungsmesse präsentiert. Es war im Jahr 2018 im damaligen zweiten Ausbildungsjahr der Altenpflege gestartet worden um im Rahmen von Biografiearbeit jungen Menschen einen direkteren Zugang zu den Menschen in Pflegeeinrichtungen zu ermöglichen. Auf der Messe erzählte die junge Absolventin Sarah Ganz direkt von ihren Erfahrungen, die sie innerhalb des Projektes gemacht hat und gab vielen Neugierigen weitere Auskünfte über die Ausbildung im Diakoniewerk bzw. der Christlichen Akademie.

Dezember 2019

Donnerstag, 05.12.2019, 16:00 Uhr,
Patientenbibliothek
 Lesetreff mit Angela Fischer

Freitag, 06.12.2019, 18:00 Uhr, Kirche



Adventssingen in der Kirche

Samstag, 14.12.2019, 18:30 Uhr, Kirche
 Blechbläsermusik zum Advent

Mittwoch, 18.12.2019, 16:00 Uhr, Kirche



Krippenspiel der Kindertagesstätte

Donnerstag, 19.12.2019, 16:00 Uhr
Patientenbibliothek
 Lesetreff mit Angela Fischer

Freitag, 20.12.2019, 18:00 Uhr, Kirche
 Chor ist mehr als Singen – Weihnachtslieder
 zum Zuhören und Mitsingen
 Lehrerchor Halle (Saale) und Chor der medizinischen Fakultät
 Eintritt 10 €

Dienstag, 24.12.2019, 15:00 Uhr,
Diakoniekrankenhaus (Rezeption)



Singen auf den Stationen

Dienstag, 24.12.2019, 17:00 Uhr, Kirche



Orgelmusik zum Heiligabend

Mittwoch, 24.12.2019 – Montag, 06.01.2020,
15:00 – 18:00 Uhr, Mutterhaussaal



Krippe

Dienstag, 31.12.2019, 19:00 Uhr, Kirche
 Orgelmusik zum Jahreswechsel

Januar 2020

Mittwoch, 01.01.2020, 15:00 Uhr,
Mutterhaussaal
 Krippenstunde mit Sr. Elisabeth

Dienstag, 07.01.2020, 16:00 Uhr,
Diakoniekrankenhaus

Demenz und Alltagsbewältigung
 Anmeldung: 0345 778-7226 (nur noch Einzelplätze vorhanden)

Donnerstag, 09.01.2020, 15:30 Uhr,
Mutterhaussaal
 Mediencafé

Freitag, 10.01.2020, 18:00 Uhr,
Mutterhaussaal
 Geschichtsbilder
 mit Historiker Andreas Neel

Mittwoch, 22.01.2020, 19:30 Uhr,
Mutterhaussaal



Neujahrskonzert

Alle Veranstaltungen unter
www.diakoniewerk-halle.de/termine

Diakoniewerkschau

Impressum:

Ausgabe 03_2019
 Zeitschrift des Diakoniewerks Halle
 Herausgeber und v.i.S.d.P.:
 Christian Beuchel (Theologischer Vorstand)

Redaktion:
 Udo Israel

Texte:
 Udo Israel [UI]
 Jörg Wunderlich [JW]
 Nadja Hagen [NH]
 Anica Falke [AF]

Kontakt & Bestellmöglichkeit:
 Diakoniewerk Halle
 Lafontainestraße 15 • 06114 Halle (Saale)
 Tel.: 0345 778-6203
diakoniewerkschau@diakoniewerk-halle.de
www.diakoniewerk-halle.de

Abbildungsnachweis:
 Markus Scholz: Titel, S. 2 – 6, 8, 9, 12, 13, 15, 18
 Udo Israel: S. 14, 16, 18
 Nicole Falatik: S. 16
 Stella Gebauer: S. 19
 IHK Halle-Dessau / Uwe Köhn: S. 15
 Marcus Andreas Mohr: S. 14
 Noah Müller: S. 10
 Michael Uhlmann: S. 4
 privat: S. 15, 20
 Wikipedia: S. 7
 Archiv: S. 11 – 13

Gestaltung:
 Holger Volk

Druck:
 Druckerei Hessel

Papier:
 PlanoJet®

Diese Publikation wird unter den Bedingungen
 einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
www.creativecommons.org



Eine elektronische Fassung kann heruntergeladen werden.
 Sie dürfen das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich
 zugänglich machen. Es gelten folgende Bedingungen:
Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers
 in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der
 Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie
 würden entlohnt). **Keine kommerzielle Nutzung:** Dieses Werk darf
 nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. **Keine Bear-
 beitung:** Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise
 verändert werden. Weitergabe unter gleichen Bedingungen.



Gedanken für den Weg



„Der dich behütet, schläft nicht“ (Ps 121,3)

Liebe Leserinnen und Leser,
und wieder nähern wir uns dem Ende eines schnell dahin geflogenen Jahres. Wir aktivieren die Erinnerungen, was uns alles Schönes, Erfolgreiches, Erholsames, aber auch Bedrohliches, Erschütterndes und Misslungenes begegnet ist. Mit einem Auge schauen wir vielleicht schon ins nächste Jahr hinein und versuchen uns vorzustellen, was denn da so auf uns warten könnte. Eines wissen wir aber: Es wird gewiss von jedem etwas dabei sein. Und wir wünschen uns, das bei allem, was uns widerfährt und was wir tun, jemand an unserer Seite ist, der sich mit uns freut, der mit uns aushält, der uns unterstützt und einfach unseren Weg begleitet.

Der Psalmbeter hat für sich die Erfüllung seines Wunsches gefunden. „Der dich behütet, schläft nicht“, denn er ist Gott. Die schützende Kraft der Liebe, die Christinnen und Christen in Gott sehen, ist immer über und um uns, auch wenn wir es nicht wahrzunehmen meinen. Manchmal hilft da einfach nur Optimismus und Vertrauen, die uns Ruhe geben können.

Als kleines Bild, um darüber nachzudenken, zeige ich Ihnen eines meiner letzten Urlaubsfotos aus diesem Jahr, aufgenommen in Lagos an der Algarve in Portugal. Das

Kätzchen sitzt mitten auf der Straße, auf der in jedem Moment ein Auto um die Ecke kommen könnte. Bedrohlich! Doch es sitzt ruhig und zusammengerollt da. Vielleicht fühlt es sich auf dem Zebrastreifen sicher. Ein Fußgängerüberweg ist ein Schutzweg. Gewiss, ich sollte nicht zu viel in die Überlegungen des Kätzchens hineininterpretieren, aber das Bild erzählt etwas von Vertrauen, dass man auch in Situationen, die bedrohlich wirken oder tatsächlich sind, auf etwas Verlässliches und Schützendes zählen kann.

Ich schickte dieses Bild (mit einem zwinkernden Auge) einer Freundin mit den Worten: „Das ist Gottvertrauen!“. Ich bekam von ihr prompt die Antwort: „Oh ja, das würde ich aber nicht provozieren.“ Recht hat sie. Wir dürfen uns auf dem Weg, den wir alle weiter gehen werden, unter der schützenden Liebe Gottes sehen, die uns oft genug auch in Menschen begegnet, die uns tragen. Aber wir sind auch eingeladen – ja aufgerufen – zu versuchen, unserem Weg selbst Sicherheiten zu geben. Eine gute Sicherheit lebt in einem gedeihlichen Miteinander von Menschen, die zueinander Fußgängerüberwege zu bauen verstehen. Eine gute Sicherheit entsteht in der Wachsamkeit unserer Herzen, um Gefährdungen und Hass zu erkennen und abzuwehren. Eine gute Sicherheit ist für mich das Vertrauen auf Gott, dass er mich Wege führt, die auch nach einem Ende wieder einen Anfang finden lassen.

So wünsche ich Ihnen und Euch einen Weg und eine Zeit, in der Sicherheit erfahren, geschaffen und anderen gegeben werden kann. Ich wünsche uns allen die Sicherheit des göttlichen Segens und eine friedvolle Advents- und Weihnachtszeit.



*Ihre Pfarrerin
Regine Ammer*